

Der Branchenreport

- 11 *Industrie*
- 16 *Handel*
- 18 *Dienstleistungen*
- 20 *Tourismus- und Gastgewerbe*

Ich muss klein bleiben, um erfolgreich zu sein

Da gibt es die Geschichte vom Schuhunternehmen, das expandieren will: Die Geschäftsleitung beschließt also zwei Repräsentanten nach Australien zu schicken. Jeder für sich soll untersuchen, ob man im australischen Busch Schuhe verkaufen kann und ob es dafür einen Markt unter den Aborigines gibt. Einige Zeit später treffen zwei Telegramme ein. Im ersten heißt es: „Unmöglicher Markt! Alle gehen barfuß!“ Im zweiten Telegramm steht: „Unendlicher Markt! Alle gehen barfuß.“

Ja, das zweite Telegramm könnte durchaus Jörg Schlichting geschrieben ha-

ben. Der Geschäftsführer und Inhaber der EWS „Die Schuhfabrik“ aus Eisleben ist ein optimistischer Geschäftsmann, einer, der sich nicht so leicht unterkriegen lässt, und der gelernt hat, wie man auf dem hart umkämpften Schuhmarkt seine Nische findet. Und die hat er gefunden. Das Unternehmen, das in diesen Tagen 70-jähriges Jubiläum feiert, produziert erfolgreich Sicherheitsschuhe. Nicht irgendwelche Massenware, sondern hochwertige, handgefertigte und TÜV-zertifizierte Fußbekleidung, speziell für den Einsatz bei Feuerwehren und im industriellen Heißbereich, darunter für Aluminiumwerke, Gießereien

und Stahlwerke. Mittlerweile zählt das Unternehmen zu den fünf führenden europäischen Herstellern und rangiert auf Platz zwei in Deutschland. Heute werden in Eisleben mit 27 Angestellten jährlich 45.000 Paar Schuhe produziert und dabei ein Jahresumsatz von 3,5 Millionen Euro erwirtschaftet.

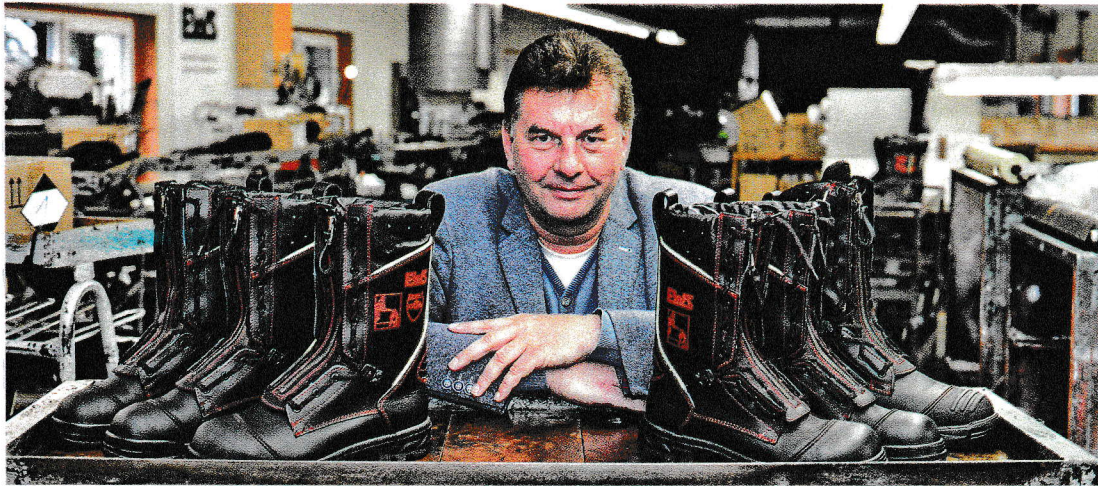
Es gab keinen Tag, an dem die Produktion still stand

Doch das war nicht immer so. Als Jörg Schlichting 1999 nach Eisleben zur damaligen EW-Schuh GmbH kam, sah es

Industrie

Kontakt

EWS
 „Die Schuhfabrik“ e. K.
 Klosterstraße 18
 06295 Lutherstadt
 Eisleben
 Tel. 03475 92630
www.ews-schuhfabrik.de



70 Jahre EWS „Die Schuhfabrik“, und der Schuh passt! Nach Höhen und Tiefen hat sich das Unternehmen sicher und erfolgreich am Markt aufgestellt. Jörg Schlichting, Geschäftsführer und Inhaber der EWS „Die Schuhfabrik“ aus Eisleben, beliefert weltweit Feuerwehren und die Industrie mit hochwertigen Sicherheitsschuhen. Mittlerweile hat er Kunden in 36 Ländern.

ganz schön trübe aus. Der Betrieb, der aus der VEB Schuhfabrik Eisleben und der späteren VEB „Granit“ Schuhfabrik Storkow hervorging und seine Wurzeln in der 1945 gegründeten Produktionsgenossenschaft Mansfelder Schwerbeschädigten GmbH hat, war absatzmüde geworden, hatte kaum noch Puste. Es gab das typische Nach-Wende-Problem, berichtet Schlichting. „Ostprodukte waren im Osten nichts mehr wert. Und im Westen hatte man wiederum die Vorstellung, dass Ostware billiger sein müsste, als heimische Produkte“, sagt der 52-Jährige, der sich nicht entmutigen ließ. 2001 kam für den Betrieb die Insolvenz, aber nicht das Aus. Drei Jahre unter Verwaltung konnte sich das Unternehmen stabilisieren, ausprobieren und neu positionieren. „Es gab übrigens keinen Tag, an

dem die Produktion still stand“, erzählt Schlichting stolz, der einst mit 26 Jahren die Burger Schuhfabrik „Roter Stern“ leitete und damit jüngster Fachdirektor der DDR-Schuhindustrie war. 2005 kaufte er das Eislebener Unternehmen für rund eine Millionen Euro als Asset Deal aus der Insolvenz und gründete als eingetragener Kaufmann EWS „Die Schuhfabrik“.

Die Marktnische

Doch was sollte sich ändern? Bereits Mitte der 90er Jahre wurden in Eisleben täglich 500 bis 700 Paar Schuhe für den Feuerwehrbereich produziert. „Zuviel! Man dachte hier immer in zu großen Mengen, mit Massenware kann man aber nicht mithalten. Also mussten wir uns auf das konzentrieren, was große Hersteller nicht können: nämlich auf die Kleinst- und Kleinmengen-Fertigung.“ Punkten konnte man jetzt durch Top-Qualität, Vielfalt, Optik und Design. Außerdem war es möglich, bei Kleinserien auf Extrawünsche der Kunden einzugehen. „Aktuell haben wir 26 Modelle von Feuerwehrstiefeln im Sortiment und bieten Schuhe in Größen von 34 bis 53 an.“ Sicherheitsschuhe brauchen heute nicht mehr nur die Feuerwehrmänner, sondern auch Frauen sowie Kinder und Jugendliche aus dem Nachwuchsbereich. „Und wir sind serviceorientiert“, fährt Schlichting fort. „Es gibt viele Menschen mit Problemfüßen,

denen wir mit Sonderanfertigungen helfen können. Das geht auch nur, weil wir eine kleine, aber feine Komplettfertigung vorhalten.“ Fremdfertigung und Outsourcing sind für ihn Fremdwörter. „Mit dem Rang eines Herstellers kann ich doch wuchern. Mit dieser Philosophie ist es uns in den letzten Jahren gelungen, EWS als Marke zu etablieren.“ So investierte das Unternehmen allein in den letzten fünf Jahren 200.000 Euro in neue Technik. Neben Zwickmaschinen kam letztes Jahr auch eine Fersenseiten-Klebezwick-Maschine hinzu.

Die Wirtschaftskrise hat 2009 auch die EWS getroffen – in einer Form der Nachrangigkeit. „Das bedeutet, wenn heute ein Automobilindustrieunternehmen hustet, bekommen wir das nicht morgen, aber übermorgen mit.“ Allerdings konnte man diesen Einbruch durch Zuwachsraten im Feuerwehrstiefel-Bereich wieder wettmachen. Zum Problem werden auch die ständig steigenden Einkaufspreise. In den letzten fünf Jahren sind die Lederpreise im Durchschnitt um 25 Prozent gestiegen. EWS kauft weltweit Rohstoffe ein, darunter aus Indien und Brasilien. „Wir sind wie ein kleiner Seismograph“, meint Schlichting, der bei der IHK Halle-Dessau auch ehrenamtlich in der Vollversammlung und als stellvertretender Vorsitzender im Arbeitskreis Außenwirtschaft tätig ist. „Wenn in der Welt etwas passiert, etwa die indische Rupie zum Dollar ihren Kurs ändert, bekommen wir das sofort mit. Wir hatten auch schon enorme Kosten-Schwankungen im Lammfellbereich, nur, weil die Nachfrage in China so stark war.“

70 Jahre Schuhproduktion in Eisleben: International ist man heute gut aufgestellt, in 36 Ländern aktiv. Bereits 15 Prozent der Produktion gehen in den Export. Und wohin geht die Reise? Die Wünsche sind eher bescheiden. „An die Spitze zu kommen, war schon schwer. Oben bleiben noch viel mehr“, reimt der Geschäftsmann. Mit ihm wird es keine Massenfertigung oder unberechenbare Geschäfts-Experimente geben. „Ich muss klein und elitär bleiben, um erfolgreich zu sein“, sagt er. Obwohl er nun kein Schuster ist, klingt es fast so, als wolle er bei seinem Leisten bleiben.

MICHAEL DEUTSCH



Effizienz ist das A und O. EWS-Mitarbeiter Maik Heidrich arbeitet an der neuen Fersenseiten-Klebezwick-Maschine.